

In acht Semestern zum Profi für Jazzmusik

Sandrine Lisken und Pedro Panesso lieben Musik und wollen ihren Traum zum Beruf machen. An der Hochschule für Musik Saar treten sie schon im Studium auf, komponieren oder unterrichten Musikschüler. Wer hier das künstlerisch-pädagogische Profil wählt, kann seine Berufschancen vergrößern.

VON SOPHIA SCHÜLKE

SAARBRÜCKEN Schulabschluss in Sicht und Lust auf ein Studium der anderen Art? Junge Frauen und Männer, die für Jazz brennen, ein Instrument oder ihre Stimme sehr gut beherrschen und ein unsicheres Leben nicht fürchten, sind eventuell hier richtig: im Studium „Bachelor of Music, Jazz und aktuelle Musik“ der Hochschule für Musik (HfM) Saar.

Weshalb hat sich Sandrine eingeschrieben?

Sandrine Lisken, 24 Jahre alt und im vierten Semester, hat mit 17 Jahren nach Gitarre und Klavier das Singen entdeckt. „Ein halbes Jahr, nachdem ich mit Gitarre angefangen hatte, konnte ich mir ein Musikstudium sehr gut vorstellen, habe dann aber gemerkt, dass ich mehr für den Gesang brenne“, erzählt sie. Ein Vorstudium hat sie in Nordrhein-Westfalen absolviert, für die HfM Saar entschied sie sich, weil ihr der Studiengang sehr gut gefiel und sie ihre jetzige Gesangs-Dozentin schon kennen und schätzen gelernt hatte.

Wie hat sich Pedro für ein Musikstudium entschieden?

Pedro Panesso, 20 Jahre alt, hat erst an einer Schülerakademie einen BWL-Kurs gemacht, und abends immer mit seinem Saxofon musiziert – sich dann aber eine Frage gestellt: „Wofür brenne ich, was will ich jeden Tag unbedingt machen? Die Antwort war Musik.“ Der gebürtige Kolumbianer hat sich für ein



Pedro Panesso und Sandrine Lisken studieren den Bachelor of Jazz an der Hochschule für Musik Saar.

FOTO: SCHÜLKE

Musikstudium in Deutschland entschieden, weil das Bildungsangebot hier „extrem gut“ sei. „In Saarbrücken hat mich gefreut, von so vielen unterschiedlichen Seiten Unterstützung zu erhalten, denn die Dozenten der Jazzmusik sind alle sehr breit aufgestellt.“ Was beide an der HfM schätzen: das familiäre Kli-

ma, in dem es darum gehe, gemeinsam besser zu werden.

Was wird gelehrt?

Als Hauptfächer stehen zur Wahl: Saxofon, Trompete, Posaune, Gitarre, Klavier, Kontrabass/E-Bass, Schlagzeug/Drumset und Stimme. In acht Semestern kommen unter

vertiefte technische Fertigkeiten entwickeln, improvisatorische Interaktion innerhalb verschiedener Ensemblestrukturen gehört dazu. Das Studium startet zum Sommer- und Wintersemester.

Für wen ist der „Bachelor of Music, Jazz und aktuelle Musik“?

Für Studieninteressierte hat Jörg Nonnweiler, Professor für Musiktheorie und Gehörbildung und Rektor der Hochschule für Musik Saar, diesen Hinweis: „Dieses Leben ist ein nicht sicheres, es ist schwer und wird euch ganz vereinnahmen. Ihr habt im Studium und später keinen geregelten Tagesablauf. Und man muss unglaublich viel Vorleistung bringen, sein Instrument können oder die Stimme geschult haben, bevor man hier anfängt.“ Hätten sie Zweifel, und eine andere Berufswahl im Auge, sollten sie diese wählen. „Wer wirklich dafür brennt, den Biss und den Willen hat, besser zu werden und sich zu profilieren, hat gute Chancen, das auch im späteren Leben zu schaffen“, formuliert es Michael Dartsch, unter anderem Professor für Musikpädagogik und Prodekan für die künstlerisch-pädagogischen Studiengänge.

Was ist das Besondere an dem Studiengang?

Studentinnen und Studenten können zwischen den beiden Profilen künstlerisch oder künstlerisch-pädagogisch (mehr Veranstaltungen zu Fachdidaktik und Pädagogik) wählen. Oder beide gleichzeitig studieren und erhalten auch zwei dementsprechende Zeugnisse. In beiden Profilen wählen die Studierenden ein Haupt- und ein Nebeninstrument.

Was wird vorausgesetzt?

Ein mittlerer Bildungsabschluss, die Beherrschung von Instrument oder Stimme und Interesse an Musikwissenschaft. Für beide Profile wird eine Eignungsprüfung mit

praktischem und theoretischem Teil absolviert.

Was müssen Interessierte noch wissen?

Es besteht die Möglichkeit, die Profile künstlerisch und künstlerisch-pädagogisch gleichzeitig zu studieren. Sandra hat sich für beide Profile entschieden. „Ich unterrichte tatsächlich gerne und möchte viel auf der Bühne stehen, aber als Musiker ist es heute kaum wegzudenken, zumindest ein, zwei Tage in der Woche zu unterrichten“, sagt sie, und fügt an, „wenn ich unterrichte, möchte ich das auch gut machen“. Und der Workload? „Ich

habe ein, zwei Seminare mehr und werde ein Semester mehr einplanen, aber es ist absolut machbar“, sagt die 20-Jährige. Ins letzte Semester dieses Profils integriert sind von Dozenten betreute Lehr-

versuche der Studenten mit eigenen Schülern.

Was kann man damit werden?

Natürlich kann man versuchen, in der Konzertszene Fuß zu fassen oder die Charts zu stürmen. Betätigungsfelder gibt es aber auch in der pädagogischen Szene (Musikschulen, Volkshochschulen, Landesjugendorchester), Rundfunkbigbands, Polizeiorchestern, mit Kulturmusikmanagement oder Konzertorganisation. „Man denkt, Jazz ist eine brotlose Kunst, aber es hat sich viel geändert“, sagt Oliver Strauch, Professor für Jazzschlagzeug. Es gebe zwar weniger Rundfunk- und Tanzorchester, aber viele Betätigungsfelder an Schnittstellen mit anderen Künsten: „Es gibt einen starken Austausch zu bildenden Künsten, zur performativen Kunst und zum Gaming.“ Also diverse Projekte, die in der Gesellschaft ankämen.

.....
Weitere Infos unter www.hfm.saarland.de. Anmeldefrist für das Wintersemester zum 28.2., für das Sommersemester zum 31.10. im Vorjahr.